

625 Jahre Bucheggberg bei Solothurn

8. Juli 2016

Kurt Fluri, Stadtpräsident & Nationalrat

Herr OK-Präsident

Liebe ehemalige Bundesrats- und Regierungsratsmitglieder

Sehr geehrte Kantonsrättinnen und Kantonsräte

Liebe Kollegen aus dem Bundesparlament

Sehr geehrte Damen und Herren Gemeindepräsidentinnen, Gemeindepräsidenten und Gemeinderatsmitglieder

Liebe Bucheggbergerinnen und Bucheggberger

Mit grosser Freude bin ich Ihrer freundlichen Einladung zu Ihrem bzw. zu unserem Jubiläumsfest gefolgt. Es ist alles andere als selbstverständlich, die Vertreter der damaligen Käuferschaft zum Jubiläum einzuladen, wurde doch 1391 die Herrschaft Bucheggberg an eine Stadt verkauft, die früher von eben dieser Herrschaft Bucheggberg wesentlich bestimmt worden war, wie wir es soeben vom Historiker und Alt-Regierungsrat Thomas Wallner gehört haben. Hoffentlich ist es nicht vermessen, daraus zu schliessen, dass die Bucheggberger mit ihrer neuen Eigentümerin gar nicht so schlecht zufrieden waren.

Die wichtigste Diskrepanz zwischen dem Bucheggberg und der Stadt Solothurn besteht historisch ja wohl in der Glaubensfrage. Bern setzte die Reformation im Bucheggberg ohne Rücksicht auf Solothurn durch und konnte damit den Grundsatz durchbrechen, wonach die Eigentümerschaft über die Ländereien auch die Konfession bestimmen konnte. So war es offenbar möglich, dass die wenigen Reformierten aus der Stadt Solothurn bis anfangs des 19. Jahrhunderts nach Lüsslingen in die Kirche gehen mussten, weil sie noch keine anerkannte Kirchgemeinde gründen und damit auch keine eigene Kirche bauen durften.

Augenfälliger und auch heute noch klar ersichtlich ist natürlich die sprachliche und architektonische Ähnlichkeit mit der bernischen Nachbarschaft, die ja den Bezirk praktisch vollständig umschliesst. Meine Frage, woran man erkenne, dass man vom Kanton Bern in den Bezirk Bucheggberg eintrete, konnte auch der wohl beste Kenner des Bucheggbergs, Peter Lätt selig, nicht beantworten. Neben der Mundart sind es auch die architektonische Gestaltung der Bauernhäuser, natürlich auch der Wirtshäuser, der Gärten etc., die den ortsunkundigen Reisenden jedes Mal rätseln lassen, ob er sich hier oder dort nun im Solothurnischen oder im Bernischen aufhalte. Daraus ergeben sich wie selbstverständlich die regen kulturellen Beziehungen zum Nachbarkanton und auch die Vertrautheit der Menschen im Bucheggberg mit der bäuerlichen Lebens- und Wesensart der bernischen Umgebung. In unserem verzettelten Kanton ergeben sich ja fast überall wie selbstverständlich derartige grenzüberschreitende Beziehungen. Ob damit die Solothurnerinnen und Solothurner weniger Nabelschau betreiben als die Einwohnerinnen und Einwohner aus Kantonen, die über ein abgerundetes Kantonsgebiet verfügen, und ob wir deswegen toleranter und offener über die Kantongrenzen hinaus schauen, mag man als Solothurner Patriot zwar behaupten, beurteilen aber müssen diese Frage wohl eher Auswärtige. Aber vielleicht stammt unser Ruf als toleranter Kanton doch von dieser geographischen Tatsache. Im kulturellen und politischen, aber auch im wirtschaftlichen Leben unseres Kantons gibt es jedenfalls in Bezug auf den Bucheggberg zahlreiche Beispiele für diese vermutungsweise überdurchschnittlich offene Haltung. „Unterwegs - und doch daheim“ überschrieb Peter Lätt in seinem umfassenden und zeitlosen Buch über den Bucheggberg das entsprechende Kapitel, in welchem er verschiedene Persönlichkeiten schilderte, die unseren Kanton entscheidend mitprägten und prägen.

„Unterwegs und doch daheim“ gilt offenbar auch für die fusionierten Gemeinden. Stadt und Region Solothurn könnten also durchaus vom Bucheggberg lernen!

Als geborener Stadtsolothurner darf ich am heutigen Anlass sehr gerne betonen, wie beliebt Ihr Bezirk und Ihre Bevölkerung bei der Stadtsolothurnischen Bevölkerung sind – und zwar nicht nur oder nicht ausschliesslich wegen der nach wie vor qualitativ hervorragenden Beizenlandschaft! Wie der Rossmarkt und der Viehmarkt in Solothurn noch lange sehr wichtige Bezugspunkte der Bucheggbergerbauern zur Stadt waren, ist es heute der Buechibärgermäret sowie der Chästag in der Solothurner Vorstadt, welche die enge Verbundenheit der städtischen Bevölkerung mit der bucheggbergischen bezeugt.

So kann man also durchaus auch sagen: Nicht nur 625 Jahre Bucheggberg bei Solothurn, sondern genauso 625 Jahre Solothurn beim Bucheggberg!

Und weil wir ja bald fusionieren werden – ich verweise auf den Präsidenten der Gemeindepräsidentenkonferenz Bucheggberg Hubert Schluep! –, haben wir grösstes Interesse, dass es Euch gut geht!

Wir erkennen keineswegs die Bedeutung eines Finanzausgleichs und einer Raumplanung, die Eure Eigenheiten berücksichtigt. So könnt Ihr weiterhin dynamisch und idyllisch sein!

Der Bucheggberg prägte auch mich schon sehr früh und viele schöne Erinnerungen verbinden mich mit Ihrem wunderschönen Lebensraum. Als Student verbrachte ich viele schöne Abende am Stamm meiner Studentenverbindung in der „Lättgruebe“ in Mühledorf oder in einem anderen bodenständigen Lokal, beispielsweise auch bei Emchs in Gossliwil. Da es offenbar mein Schicksal ist, ab und zu an jenem Tisch zu sitzen, an welchem die Gäste mit dem ausdauerndsten Sitzleder ausharren, hat mich mehr als einmal das Schicksal ereilt, dass ich nach einem solchen Stammabend zu Fuss nach Solothurn zurückkehren musste, weil sämtliche fahrbaren Untersätze klugerweise bereits entschwunden waren... Auch von daher habe ich Ihren Bezirk und seine Geographie sehr gut kennen gelernt. Eine andere Reminiszenz taucht mir auf, wenn ich in meinen Souvenirs einen Strafzettel erblicke, welcher die Quittung über fünf Franken darstellt, die ich im Kreuz zu Lüterkofen wegen Überhockens abzuliefern hatte... Diese und ähnliche sind bereichernde Erlebnisse im Leben unzähliger Stadtsolothurnerinnen und –solothurner. Wir jedenfalls haben den Kauf vor 625 Jahren nie bereuen müssen, und ich hoffe, dass das auch für Sie, liebe Bucheggbergerinnen und Bucheggberger, gilt.

Ich danke dem OK und dem Bucheggberg ganz herzlich für diese wirklich sehr würdige Feier und wünsche uns allen weiterhin ein friedliches und fruchtbare Zusammenleben – im gemeinsamen Interesse!